

stande des Ritters Giuseppe Vigliardi-Paravia und der Leitung des Direktors Ritters Dalmaszo Gianolio, sowie des Sekretärs Ritters Gius. Arneudo in stetem Fortschritt begriffen ist. Die Fachpresse hat nur Worte des Lobes und begrüßt die von der genannten Schule gefasste Initiative, in Turin ein Buchgewerbmuseum (das einzige bis jetzt in Italien) zu errichten und das Festprogramm zu Ehren G. B. Bodonis zur Durchführung zu bringen, aufs lebhafteste.

Es wird beabsichtigt, die Postverwaltung zu einer Verbreitung von Volksschriften, und zwar dadurch heranzuziehen, daß man in jeder Provinzialhauptstadt ein Zentral-Depot von Büchern errichtet, die für die unteren Volksschichten geeignet sind und die von jedem Bürger zu besonders günstigen Bedingungen entliehen und von der Post zu einer besonders ermäßigten Portogebühr befördert werden können. Die nach einem aufzustellenden Generalkatalog an das Depot zu richtenden Bestellungen sollen noch billiger als die jetzigen »Bücherzettel« befördert werden. Eine ähnliche Einrichtung wird bekanntlich in Belgien vorbereitet. Die Idee geht von Piero Barbèra, dem gegenwärtigen Vorstand des Buchhändler-Verbandes, aus, der sie in einem im Musée du Livre zu Brüssel über »Das Buch in Italien« gehaltenen Vortrag angedeutet und dabei bemerkt hat, daß die Vaterschaft dieses Vorschlages dem ehemaligen Post- und Telegraphenminister Maggiorino-Ferraris gehöre.

Bei uns geriet die Sache in Vergessenheit; dagegen schenkte man ihr in Belgien die gebührende Aufmerksamkeit und arbeitete einen Gesetzentwurf aus, dessen Annahme bevorsteht. Das Beispiel Belgiens frischte das Projekt auch bei uns wieder auf, und nun will man es nach Möglichkeit hier ausführen. Der Plan mag sehr gut und für die Erziehung der Massen auch praktisch sein, aber die Sortimenter als die natürlichen Vermittler zwischen Produzent (Verleger) und Konsument (Leser) werden dabei schwerlich auf ihre Rechnung kommen, da der sich immer mehr ausdehnende Volksbibliotheken-Verband nur direkt beim Verleger kauft. Die einzurichtenden Postbibliotheken, deren Verwaltungsrat ebenso auf die Suche nach höchstmöglichen Rabatte ausgehen wird, werden die Sortimenter über kurz oder lang verdrängen.

Unter dem Namen »Minerva« wurde in Rom eine Anstalt errichtet, die sich mit der Herstellung von Filmen zu kinematographischen Projektionen für Schulen und sonstige Unterrichtsanstalten befaßt. Man beabsichtigt damit, den öffentlichen Kinematographen, in denen meistens Gewaltszenen, Mordtaten und unmoralisches Zeug im allgemeinen dem Zuschauer vorgeführt werden, entgegenzuwirken. »Minerva« hat eine zahlreiche Sammlung von Filmen über die verschiedenen Länderstriche des Königreichs vorbereitet. Andererseits will die Regierung über die öffentlichen Kinematographen eine strengere Überwachung ausüben, damit mit dieser Lasterschule der Neuzeit ein Ende gemacht wird. Zur möglichsten Einschränkung ihrer Anzahl soll auch eine Kinematographensteuer eingeführt werden.

Über Giorgio da Castelfranco, genannt Il Giorgione, wußte man bisher ziemlich wenig. Nun hat Lionello Venturi einen mit 85 Illustrationen geschmückten Band »Giorgione e il giorgionismo« (U. Hoepli-Mailand; frs. 25.—) herausgegeben, der alles Material über den Begründer der venetianischen Schule, den Meister Tizians und Del Piombos, liebevoll vereinigt. Der Verfasser hat sich dabei auch die schwierige Aufgabe gestellt, über das Werk Giorgiones eine kritische Studie auszuarbeiten, die, nach dem ungeteilten Beifall der Presse zu schließen, als vollkommen gelungen bezeichnet werden muß.

Die internationale Kunstausstellung in Rom, die im Jahre 1911 abgehalten wurde, hat jetzt einen würdigen Beschreiber gefunden. Vittorio Pica, der sich als Kunstkritiker einen Ruf im In- und Auslande erworben hat, gibt seine Aufzeichnungen über *L'arte mondiale a Roma nel 1911* (Ist. Ital. di Arti Grafiche, Bergamo; frs. 30.—) heraus. Dieser Band fand in Kunstkreisen sofort Anklang und wurde mit seinen 732 Illustrationen als eine von vielen erwartete Erinnerung an die großartige Ausstellung gern gekauft. — Virgilio Gayda versucht in einem

*La crisi di un impero* (Frat. Bocca-Turin; frs. 5.—) betitelten Bande die Krisis in Österreich zu schildern. Der Verfasser meint, daß die Unzufriedenheit der Slawen, ihr Unwille gegen das Deutschtum als eine für die Monarchie gefährliche Krisis angesehen werden muß. Dabei vergißt er freilich, die ausgezeichneten Verwaltungseinrichtungen zu berücksichtigen, die auch von den Slawen gebührend gewürdigt werden. Der Zwist dürfte sich in zwölfster Stunde auf die Absicht beschränken, von dem Deutschtum gewisse Begünstigungen für das Slawentum zu erreichen. Das Buch Gaydas verdient mithin eine gewisse Beachtung, insbesondere seitens der leitenden politischen Kreise der österreichischen Monarchie.

Es liegen mir die drei ersten Aushängebogen eines von Gius. Zsidoro Arneudo, dem Sekretär der kgl. Typographischen Schule, Turin, verfaßten *Dizionario esegetico teorico e storico delle arti grafiche* vor, das besonders auf die Buchdruckerkunst Rücksicht nimmt und eine ausgedehntere Verbreitung der technischen Terminologie, sowie der alphabetisch geordneten Sammlung aller Kenntnisse bezweckt, die der Buchdruckerei in allen ihren Abzweigungen zugrunde liegen. Der Band soll ungefähr 1200 Sedezseiten umfassen und in zwanglosen Lieferungen erscheinen, die aber bis 1915 fertig vorliegen sollen. Schrift, Papier und Druck rechtfertigen den guten Ruf der Turiner Typographischen Schule. Die Zusammenstellung läßt schon in diesen ersten Seiten erkennen, daß der Verfasser seiner Sache sicher und in jedem Zweig des von ihm mit Hingebung ausgeübten Berufes vollkommen bewandert ist. Das Wörterbuch listet frs. 12.—.

Die Kunst des Marquis Fr. v. Bahros hat in einer von L. A. Ratti-Opizzoni verfaßten Monographie (*I maestri della stampa erotica*; Franz von Bayros; G. Schoder-Turin; frs. 10.—) einen gewissenhaften Kritiker gefunden. Ratti-Opizzoni schildert das Leben und Werk des bekannten Illustrators und bemerkt zu dem vielbesprochenen Urteil des Geschworenengerichtes zu München, daß in der Beschreibung von allzu veristifischen Werken die Frage der Moral beiseite gelassen werden müsse, da man in der graphischen Darstellung aller Phasen der Liebe unmöglich von Immoralität sprechen könne, wenn die Darstellung jene Schranken der Selbstachtung, die jedem Künstler gezogen sind, nicht überschreite. Andererseits ist es dem Verfasser unbegreiflich, wie v. Bahros sich der erotischen Illustration habe widmen können. Die Monographie ist geschmückt mit Reproduktionen von 25 von v. Bahros gezeichneten Exlibris, darunter jenes J. K. S. der Prinzessin Alexandra Viktoria von Preußen, in denen von einer Erotik im strengsten Sinne des Wortes keine Spur zu finden ist. Es sind vielmehr Zeichnungen im Stile Louis XV., die v. Bahros mit einer Feinheit und Zartheit auszuführen verstand, die ihn bald als Meister in dieser Kunst gelten ließen. Leider verleiteten ihn die Nachforschungen über die galante Zeit Louis' XV. zur Erotik, doch sind diese Werke nicht im Handel. Außer den gedachten Reproduktionen enthält die Monographie das Porträt v. Bahros, zwei ganzseitige Abdrücke und noch mehrere Illustrationen. In typographischer Hinsicht ist die Monographie mit aller Sorgfalt und höchst kunstgerecht hergestellt.

Die Sammlung von Porträts, Landschafts-, Städtebildern usw., die von Carlo Morbio angelegt und von Leopoldo Cicognara fortgeführt wurde, galt bisher als verschollen. Dem Buchhändler C. Lang-Rom ist es jedoch gelungen, die kostbare Sammlung, der ein Wert von mehr als hunderttausend Lire beigemessen wird, wieder nach Italien zu bringen. Ein diesbezüglicher Katalog (*Ritratti italiani della raccolta Cicognara-Morbio*; frs. 2.—) gibt über die an Kupferstichen und Holzschnitten reiche Sammlung, die bis zum XIV. Jahrhundert zurückgeht, Aufschluß.

Eine Arbeit, die eine wirklich vorhandene Lücke in der romanistischen Literatur auszufüllen berufen ist, wurde von Professor Cesari Bertolini an der Universität Turin unter dem Titel *Appunti didattici di diritto romano* (Unione Tip. Editr. Torinese, Turin; frs. 7.—) herausgegeben. Der erste Teil dieser genialen Arbeit behandelt den Zivilprozeß, der die jetzt veralteten, meisterhaften Abhandlungen von Keller

(Fortsetzung auf Seite 7879.)